Rosetta - Temporal Lapse



Post Metal • Experimental Rock
(53:53; Vinyl, CD, Digital; Pelagic Records; 27.11.2026)

Wie geht man um mit Verlust? Zerbricht man daran, erwächst aus diesen Erfahrungen ein neues, stärkeres Ich? Wie sehr prägt es den Charakter und die Entscheidungen, die folgen? Diese Ambivalenz aus Schmerz, Euphorie, Trauer und Kampf ist wohl symbolisch für die Band Rosetta und noch mehr für ihren ambivalenten, kraftvollen Sound. Diese Fragen stellten sich in jedem Falle die Musiker auf dieser neuen Scheibe und sind an einem Punkt, von dem aus laut eigener Aussage “Temporal Lapse” das finale Album definieren könnte.

“Temporal Lapse”, so viel vorweg, ist mit Sicherheit das Rosetta-Album, welches mir seine Tore am schnellsten zu öffnen wusste. Natürlich sind die Genre-Schemata absolut gängig, leise/laut wird hier fast zur kryptischen Zurschaustellung. Egal, die Melodien, die elektronischen Texturen, das immer wieder in entrückte Melancholie Zurückfallende funktionieren auf einem Niveau, bei dem man vermutlich zu Recht selbstbewusst den Aufbruch in neue Universen nach der Band planen darf. Butterweiche, sich wiederholende Parts,

Sehnsuchts-Vocals und federnde Grooves bringen den Hörer schnell ins Album hinein, lassen im Opener ‘Curl Up And Deny’ keinen Zweifel aufkommen, einer besonderen Platte beizuwohnen. Dass im späteren Verlauf des Songs ein Bergmassiv hochgezogen wird, doomige Cult-Of-Luna-Elemente und wütende Vocals in den vorherigen Weichzeichner hineinwüten, ist natürlich kein neuer Effekt innerhalb des Post Rock/Metal. Wie die Dynamik, die Wellen, der Sturm, die Flut und die friedliche Ebbe sich hier mit wundervollen Melodien ineinander verzahnen, war lange nicht so warm, dicht und harmonisch auf den Punkt gespielt.

Dunkel, mit variablen, schweren Drums und trippiger Atmosphäre mäandert ‘The Winepress’ vorsichtig hinein, bricht dann Neurosis-like über den Hörer herein. Stark, wie die verschachtelten Rhythmen, Gesang, Chöre und Melancholie sich zu einem stark verdichteten Sound-Gemisch verschrauben. Akzentuierte Wut/Katharsis – irgendwie dunkel, mit Präzision, dem ständigen Gefühl, gleich explodiert es so richtig, tut es dann aber nie in Gänze. Perlende Akkorde, ein feines Gespür für Stimmungen und Kopfkino machen aus der folgenden, genüsslich vor sich hin driftenden Klang-Collage ‘Dvora’ und der kontrolliert groovigen Dampfwalze ‘Self-Dealing Position’ hoch dosierte Therapie-Sitzungen. Die weichen Vocals agieren wie in ‘The Native Hue Of Resolution’ im sphärischen Shoegaze-Bereich, die stets perlenden Akkorde sind im detailverliebten Drumming extrem gut eingebunden – ich mag, wie sich alles stets verdichtet, verbindet, um sich selbst kreist. Wenn sich in ‘The Pale Cast Of Thought’ weiche und derbe Vocals im Crescendo die Hand reichen, wird’s verdammt hymnisch und kathartisch. Die sanften Vocals sind durchgehend auf Album-Länge ein akustisches Aphrodisiakum, benetzt man damit gehörig oft die Ohrmuscheln mit schönen Melodien, umhüllt diese wiederum mit schweren, nachtfarbenen Akzenten.

Rosetta könnten definitiv mit dieser Rille ihr persönliches Finale kredenzt haben, alles fügt sich hier zu einem großen Ganzen, ohne dass man von einem absoluten Klassiker sprechen

müsste. Die Platte ist am Ende der Sieger, nicht der Song. Das sperrige Element manch früherer Alben verliert sich hier in vielen ätherischen Trip-Rock-Abfahrten, die natürlich mit gezielten Kaskaden von Schmerz und Lautstärke noch oftmals die Farben ins Dunkle wechseln. Hypnotisch, verschachtelt, verdammt nochmal im Flow frisst “Temporal Lapse” an den wichtigen, richtigen Nervenenden.
Bewertung: 12/15 Punkten

Temporal Lapse von Rosetta



Besetzung:
• *Mike Armine* – Vocals, Samples
• *David Grossman* – Bass
• *Eric Jernigan* – Vocals, Guitar, Bass
• *Bruce McMurtrie* – Drums
• *Matt Weed* – Guitar, Bass, Producer/Engineer

Surftipps:
• Bandcamp
• YouTube
• Wikipedia
• Rezensionen, Liveberichte & Interviews

Alle Abbildungen wurden uns freundlicherweise von Hold Tight PR zur Verfügung gestellt.